



(Bild: kam)

Friert das Rotkehlchen bei -10 Grad?

Gestern stieg das Thermometer in der Region nie über den Gefrierpunkt. Morgens um sieben Uhr fiel die Temperatur sogar auf fast -10 Grad. In Tagen und Nächten mit eisigen Temperaturen ist es wichtig, sich vor der Kälte richtig zu schützen. Während den Menschen die Mütze und Handschuhe den gewünschten Komfort bescheren, bildet das Federkleid für die Vögel den

wichtigsten Schutz. Es isoliert ihren Körper und vermindert den Wärmeverlust. Dabei kommt auch ein Trick zur Anwendung: das Aufplustern. Die Luft zwischen den Federn wirkt als Isolation und wärmt das Tier zusätzlich. Dafür wirkt der Vogel dann ein wenig dicklich. So wie dieses Rotkehlchen, das gestern beim Aaspitz auf Futtersuche unterwegs war und Aus-

schau nach Insekten und Spinnen hielt. Gemäss Angaben der Vogelwarte Sempach handelt es sich bei diesem Vogel übrigens mit grosser Wahrscheinlichkeit um einen Gast aus Nordosteuropa: Nur rund 10 Prozent der einheimischen Rotkehlchen überwintern in der Schweiz, die übrigen ziehen während der Wintermonate in die Mittelmeerländer. (kam)

Lindau Trotz Kälte viele Interessenten an Gant

Nun kaufen – im Sommer gebrauchen

Am Strickhof in Eschikon (Lindau) wechselten gestern Maschinen, Traktoren und landwirtschaftliche Geräte zu günstigen Preisen ihre Besitzer. Auch Milchkontingente waren an der Gant zu kaufen.

«Jetzt den Kreiselheuer kaufen und im Sommer brauchen, dann diese Güllepumpe, damit könnt ihr auch den Fischteich auspumpen» – die Rufe des versierten und volksnahen Gantrufers Bruno Furrer waren gestern von weitem zu hören, als er die potenziellen Käufer zum Geldausgeben anspornte.

Günstige Käufe

Unermüdet versuchte Furrer die Preise in die Höhe zu schaukeln, was die Versteigerung zum einzigartigen Erlebnis werden liess.

«So günstig bekomme ich nirgends einen Ladewagen», sagte Rudolf Häfeli zufrieden, als er den Zuschlag bei gerade hundert Franken erhielt. «Neu hätte er bestimmt gegen 15 000 Franken gekostet.»

Tausende Kilo Milchkontingente

Rund 130 Maschinen und Geräte wie Kreiselschwader, Siloballenabwickler, Frontmäherwerk, Pflug oder Traktor bis hin zum Lastwagenanhänger und Pferdetransporter warteten auf einen neuen Besitzer. Zudem lagen insgesamt 600 000 Kilogramm Milchkontingente zur Miete oder zum Verkauf vor. Das habe es noch nie gegeben, dabei hätten nicht einmal alle berücksichtigt werden können, sagte Martin Suter vom Maschinenring Züri Ost.

Auch für den zweiten Anlass dieser Art stellte die Landwirtschaftliche

Schule Strickhof ihr Areal wieder zur Verfügung.

Andere Schönheitsköniginnen

Bereits am Donnerstag herrschte dort Betrieb. 14 Oldtimertraktoren präsentierten sich wie Schönheitsköniginnen. Da war der Dreirädrige, der sich um die eigene Achse drehen kann und 1939 von der SLM hergestellt wurde, oder der graue Hürlimann Vevey 561, der einst als Flugzeugschlepper gedient hat, und der Cletrac W von 1926, der als Raupentraktor Benzin und Petrol verbraucht.

Nicht nur Tuck, tuck, tuck war zu hören, denn der Bühler BG6, einst als Zukunftsmodell an der Landi 1939 vorgestellt, verfügt über einen 6-Zylinder-Chevrolet-Motor. Nichts als strahlende Gesichter, und dies, obwohl viele den bis 18 Kilometer langen Weg nach Eschikon ohne Führerkabine und Heizung bei Minustemperaturen gefahren waren.

Weniger ein Familienanlass

Wegen der Kälte wurde der Anlass nicht wie im Vorjahr zum Familienanlass mit Attraktionen, sondern beschränkte sich auf Anbieter und viele interessierte Käufer.

Die Jauchepumpe ging übrigens für 400 Franken weg. «Neu würde sie bestimmt gegen 5000 Franken kosten», meinte ihr neuer Besitzer. Relativ wenige Angebote blieben zurück, wodurch die Maschinenringe Züri Ost, Zürcher Unterland und die Maschinen- und Betriebshelferring Thurgau AG ihr Ziel ein zweites Mal erreicht haben.

Nach dreimaligem Aufruf an den Meistbietenden konnte manch ein Landwirt zu günstigen Preisen seinen Maschinenpark erweitern und den Marktfahrern mangelte es nicht an Kundenschaft. (scr)

Turbenthal Jahresschlussrapport der kantonalen Polizeidiensthundeführerinnen und -führer

Scharf geschossen wurde nur auf Büchsen

In Turbenthal trafen sich letzte Woche 60 Polizisten mit ihren Hunden. Teil der Jahresschlussveranstaltung war ein Plauschparcours.

Für einmal standen bei der Polizei die Kameradschaft und das Vergnügen an erster Stelle. Im tief verschneiten Turbenthal trafen sich gut 60 Diensthundeführer – darunter fünf Frauen – aus dem ganzen Kanton Zürich zum traditionellen Jahresschlussrapport.

Gruppenweise wurden die Polizisten mit ihren vierbeinigen Begleitern auf einen rund neun Kilometer langen Parcours geschickt. Unterwegs waren an verschiedenen Posten unterschiedlichste Aufgaben zu erfüllen. Aufgaben, die allerdings mit der eigentlichen Arbeit von Polizeihunden wenig zu tun haben.

Schutz- und Suchhunde

Die Aufgaben eines Polizeihundes sind laut Jean Vollenweider, Leiter des Diensthundewesens bei der Kantonspolizei Zürich, Such- und Schutzarbeiten. Dazu gehören neben der so genannten friedlichen Personensuche (etwa von Vermissten) beispielsweise das Aufspüren von Einbrechern oder das Finden von Deliktgut oder Tatwaffen.

Spezialisiert sind die Betäubungsmittelspürhunde, die den «Stoff» auch in anscheinend sicheren Verstecken finden, zum Beispiel in einem metertiefen Graben – dort, wo der menschliche Spürsinn keine Chance mehr hat. Eine Besonderheit des Zürcher Polizeidiensthundewesens ist der Leichenhund Mo, der derzeit noch in Ausbildung ist.

Zu den vornehmsten Pflichten gehört gemäss Vollenweider die friedliche Personensuche. Besonders befriedigend



«Bleibt er liegen oder nicht? Die Verlockung, dem fliegenden Ball nachzuspringen, ist auch für einen Polizeihund gross.» (dok)

ist es, wenn eine Suchaktion mit Erfolg abgeschlossen werden kann – wie in einem öffentlich bekannt gewordenen Fall im letzten Jahr im Tössstal, wo eine Person nur mit Hilfe von Hunden gefunden und gerettet werden konnte.

Um Lebenswichtiges ging es allerdings letzte Woche in Turbenthal nicht. An einem Posten wurde zwar scharf geschossen – aber nicht mit Munition, sondern mit Bällen auf eine Büchsenpyramide. Kein Problem, könnte man denken. Ausser dass der Hund neben seinem Führer liegen bleiben musste und keinesfalls den Bällen nachspringen durfte... An einem anderen Posten musste der Hund in einem Schubkarren sitzen oder liegen bleiben, während der Hundeführer diesen so schnell wie möglich über eine bestimmte Strecke schob. Das Vertrauen des Hundes und dasje-

nige in den Hund machten hier den Erfolg aus: Wichtig ist das auch im Alltag.

Begehrtes Amt

Diensthundeführer ist laut Vollenweider ein begehrtes Amt. Nach der Polizeischule kann sich ein junger Polizist um den Posten eines Diensthundeführers bewerben. In einer dreimonatigen Probezeit – in der Freizeit – ist Gelegenheit, das Diensthundewesen kennen zu lernen. In dieser Zeit klären die Instruktoren des Diensthundezentrums die Eignung des Bewerbers ab.

Dann wird gemeinsam ein geeigneter Welpen ausgewählt. Zu 95 Prozent sind das bei der Polizei Deutsche Schäferhunde. Daneben gibt es Belgische Schäferhunde und Rottweiler, die sich für die vielfältige Aufgabe eignen. Als Betäubungsmittelsuchhunde werden

neben Schäferhunden Flat Coated Retriever eingesetzt. Normalerweise ist ein Polizist lediglich im Nebenamt Diensthundeführer. Als vollamtliche Instruktoren arbeiten derzeit acht Polizisten. Sie sind im Diensthundezentrum bei Dübendorf stationiert.

Hundeattacke kein Thema

Die jüngsten Diskussionen um die Gefährlichkeit von Hunden war in Turbenthal kein Thema. Wo Mensch und Hund gut ausgebildet seien, komme es kaum zu Unfällen, das sei im Privaten wie im Polizeidienst der Fall. Lediglich etwas mehr Anfragen von Aussenstehenden zum Thema hatte Dienstchef Vollenweider – zu dessen Aufgaben auch die Abklärung eingezogener Hunde gehört – in den letzten Tagen zu beantworten gehabt. (dok)

Region

Online treffen – offline trainieren

Mehr Sport treiben und gesünder leben. Wer kennt sie nicht: die guten Vorsätze zum Jahreswechsel. Mit deren Umsetzung ist oftmals Frust statt Lust verbunden. Und oft scheitert die Umsetzung, bevor sie richtig begonnen hat.

Verschiedene Sportarten

Damit die Bewegung nicht nur Leiden schafft, braucht es Disziplin und Kontinuität. Diese aufzubringen, ist nicht immer einfach. Sport muss auch nicht nur schweisstreibend sein, wie die Idee von In-Team.ch zeigt: Gleichgesinnte aus der Region treffen sich zum gemeinsamen Joggen, Biken oder In-line-Skaten. Bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit – seit vier Jahren und mit zunehmendem Erfolg. Treffpunkte gibt es nun auch im ganzen Zürcher Oberland.

Die Sport-Gemeinschaft zählt mit rund 500 Mitgliedern mittlerweile zu den grössten in der Schweiz. Als Koordinationsplattform nutzen die Sportler das Internet. Sie verabreden sich online und treffen sich offline zum Sport im Freien. Die Motive der Sportler reichen von Vorsätzen bis zu Absichten. Vom Ziel, die Fitness zu verbessern, bis zum erfolgreichen Marathon-Finish.

Treffpunkte werden abgemacht

Die Treffpunkte werden jeweils in Absprache mit Interessierten am «Kickoff!» von In-Team organisiert. Am Willkommens-«Apéro» treffen sich Interessierte vor dem ersten Training. In diesem ungezwungenen Rahmen werden erste Kontakte untereinander geknüpft. Eingetragene Mitglieder können am Kickoff gratis teilnehmen.

Ist der Einstieg einmal geschafft, folgen den Worten zum Jahreswechsel dann auch Taten. Anmeldung und weitere Informationen sind unter www.in-team.ch zu finden. (eing)